

S ö h n g e n , Gottlieb, *Philosophische Einübung in die Theologie* (Studium Universale) Freiburg/München (Verlag Karl Alber), 1955, 142 S. Ln. DM 7,80.

Die Theologie hat eine eigentümliche Beziehung zum heutigen aktuellen Anliegen des

Studium Universale. Von ihrem inneren Anspruch her will die philosophisch unterbaute Theologie selber ein Studium Universale sein und in der Geschichte des Abendlandes war sie es auch einmal: Die abendländische Wissenschaft ist so in ihrem Werdengang aufs engste mit der Theologie verbunden. Galt doch für die ersten Universitäten die Bestimmung, daß man das Fachstudium in den anderen Fakultäten erst nach einem philosophischen Studium beginnen dürfe. Dies gab eine Einführung in die Prinzipien des Seins, Denkens, Wertens und Handelns und der Einordnung der Wesen nach ihrem Abstand von Gott als Einheitsprinzip, von dem her sich alle Fachwissenschaften ausgliederten. Auch später in der Neuzeit wußte man noch von der Notwendigkeit solcher Fundierung des Wissens und Lebens, wie es damals noch vorkam, daß Newtons Nachfolger auf dem Lehrstuhl der Physik ein Theologe war und jener selbst eine Auslegung des Buches Daniel und der geheimen Offenbarung versuchen konnte. Durch die starke Differenzierung der Einzelwissenschaften lockerte sich dann im 19. Jahrhundert die Einheit der Wissenschaften, die nun ohne innere Beziehung und tiefere Berührung nebeneinander standen. Damit ging auch das Zurücksinken des Einflusses des Geistigen auf das Leben überhaupt Hand in Hand. In dieser Situation bemüht man sich heute wieder um ein Studium Universale, das der Wiederherstellung der inneren Beziehung zwischen den Einzelwissenschaften und der Förderung eines, wahrer Bildung und Gesittung verpflichteten Menschentums dienen soll. In diesem Zusammenhang ist heute allenthalben auch das Bedürfnis erwacht, die seit langem innerhalb der Wissenschaften isoliert stehende Theologie wieder ins Gespräch mit allen Wissensgebieten zu bringen.

So ist Söhngens vorliegendes Buch ein besonders aktueller Beitrag zur Idee des Studium Universale und seiner Realisierung. Der Verfasser, gleich bedeutend als Philosoph und Theologe, seit 1947 Professor für Fundamentalthologie und philosophisch-theologische Propädeutik in München, vereinigt für diese Aufgabe in seiner Person die denkbar günstigsten Vorbedingungen. Daß er von einer reichen philosophischen Lehrtätigkeit herkommt, in der er sich mit Schelers Phänomenologie und N. Hartmanns Geistphilosophie auseinandersetzte, und erst relativ spät durch die Begegnung mit der Tübinger theologischen Richtung und mit Maria Laach (O. Casel) und die Auseinandersetzung mit K. Barth den Weg zur eigentlichen Theologie fand, sichert seiner, die Stöckel-Willmannsche

Tradition fortführenden propädeutischen Arbeit auf philosophisch-theologischem Gebiet, zugleich im Sinne der Fruchtbarmachung der Wechselbeziehungen zu allen Gebieten des Geistes und der Wissenschaft überhaupt, die aktuelle Bedeutsamkeit. Der aufmerksame Leser wird immer wieder überrascht sein von dem Geist und der Lebensfülle der Theologie, wenn er sie wie hier erstrahlen sieht im Lichte des Studium Universale, im Prisma der Ausstrahlungen des Geistes und Wissens, des Handelns und Schaffens der verschiedensten Gebiete, die gleichwohl in ihrer Eigenständigkeit belassen und nicht bloß um der Theologie willen zur Sprache kommen.

Welche Bereicherung und Vertiefung erfährt andererseits wiederum das Studium Universale von solcher umfassenden Entfaltung der Licht- und Lebenskräfte der Theologie! Wendet sich doch Söhngen nicht in erster Linie an Philosophen und Theologen, sondern an alle, denen Theologie ein geistiges Phänomen erster Größe bedeutet. Wer von den Gebildeten aber, ob er nun positiv oder negativ hier eingestellt ist, gehört nicht zu diesem Kreis? Wie die Welt der Musik davon lebt, daß es die guten und verständigen Spieler gibt, die keine Virtuosen sind, so ist auch die Welt der Theologie, der Wissenschaft und Bildung überhaupt mit ihren Fachleuten auf die Kreise der verständigen Liebhaber angewiesen. In diesem Sinne wird hier die schöne und schwere Aufgabe gemeistert, die Leser auch aus Laienkreisen gleichsam mit der Kunst des Spielens auf dem Instrument der Theologie als Liebhaber bekanntzumachen. Darüber hinaus bedeutet das Buch einen wichtigen Beitrag zur Lösung der uns heute gestellten Aufgabe einer fruchtbaren Begegnung des platonisch-augustinischen und aristotelisch-thomistischen scholastischen Denkens mit der modernen Philosophie eines Kant, Hegel u. a. In dieser Beziehung vertritt der Verfasser den für unsere Zeit eminent bedeutungsvollen Grundsatz, daß „Einübung in scholastisches Denken lebendig nur vollzogen werden kann als Miteinübung in antikes Philosophieren und als die Bemühung, nicht die Wissenschaft unserer Zeit auf scholastisches Denken zurückzubilden, wohl aber scholastisches Denken für die Wissenschaft unserer Zeit zurückzugewinnen“. Da in dieser Einübung ständig im Geiste der Grundlagenforschung der Begriff der Voraussetzungen, namentlich der Geschichte geklärt und das Verhältnis von biblischer und scholastischer Denkweise erörtert wird, zugleich mit Entfaltung eines ökumenischen Gespräches über scholastische Theologie, ist zu erwarten, daß der führend in der ökumenischen Bewegung tätige Verfasser mit seinen Aus-

führungen auch in ein fruchtbares Gespräch mit evangelischen Theologen und Philosophen kommt. Die zahlreichen Schüler Söhngens und darüber hinaus viele philosophisch-theologisch interessierten Kreise werden freudig die geistvollen Ausführungen des beliebten Lehrers, Redners und Schriftstellers in der für ihn charakteristischen feinen und bewegten Sprache auf sich wirken lassen und sich begeistern für das alte und ewig neue Menschheitsanliegen der Theologie.

Würzburg

Josef Hasenfuß